

Vorlagennummer
2379
AK 5

Antrag

der Abgeordneten der Abgeordneten Klaus Riegert, Eberhard Gienger, Stephan Mayer (Altötting), Alexander Dobrindt, Mechthild Heil, Dirk Fischer (Hamburg), Reinhard Grindel, Axel Knoerig, Dr. Frank Steffel, Manfred Kolbe, Dieter Stier, Christian Freiherr von Stetten, Karin Strenz, Heinz Peter Wichtel, Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und der Fraktion der CDU/CSU

sowie

der Abgeordneten Joachim Günther (Plauen), Dr. Lutz Knopek, Gisela Piltz, Oliver Luksic, Dr. Birgit Reinemund, Dr. Daniel Volk, Rainer Brüderle und der Fraktion der FDP

Klima- und Umweltschutz im und durch den Sport stärken: Für eine verantwortungsvolle Sportentwicklung in Deutschland

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Umwelt ist für den Sport nicht bloßer Raum für Bewegung, sondern gestalterische Lebenswelt. Insbesondere beim Natursport stellt der Mensch eine enge Verbindung zur Natur her – sei es beim Wandern und Klettern zu Land, beim Rudern und Schwimmen zu Wasser oder beim Segelfliegen in der Luft. In Zeiten der Urbanisierung kann die Verbindung von Mensch und Natur mitunter stark abgenommen haben. Dennoch erfährt die wohl natürlichste Fortbewegung des Menschen mit dem Laufen oder Joggen im Wald, wie auch oder vor allem in deutschen Großstädten mit unzähligen Lauf- und Marathonwettbewerben einen schon seit mehreren Jahren anhaltenden Boom. Der sporttreibende Mensch wirkt, wie bei anderen Formen seines Handelns, aktiv und bewusst auf die Natur als einen Gestaltungsraum ein. Dabei hat der aktive Sport (z.B. der Leistungssport), aber auch der passive Sport (z.B. als Sportzuschauer im Stadion) einen Einfluss auf die Umwelt.

Vor allem in Blick auf den Sport als Wirtschaftsfaktor, z.B. hinsichtlich des Freizeit- und Massensports, wird dieser häufig monokausal in ein Spannungsverhältnis zum Umweltschutz gestellt, was der Komplexität mit diversen Zusammenhängen und Wechselwirkungen meist nicht gerecht wird. In Analogie hierzu beschäftigt sich in einem übergeordneten Zusammenhang die Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages mit möglichen Wegen zu einem nachhaltigen Wirtschaften und gesellschaftlichen Fortschritt. Auch im Sport sowie angrenzenden Bereichen gilt es, gestiegene Ansprüche, eine nachhaltige Leistungsfähigkeit und gesellschaftliches Wohlergehen miteinander zu vereinbaren. Die Umwelt ist für den Sport nicht Ressource, sondern vor allem Partner. Ein umweltbewusster Sport begründet sich in dem rationalen Interesse an einer nachhaltigen Nutzung und Nutzbarkeit des Raumes für das Sporttreiben. Ein umweltbewusster Sport begründet sich zudem auch in der normativen Idee von gegenseitiger Achtung und Fair Play als Werte

zwischen Sportlern sowie der eigenen Person in dessen Lebenswelt. Damit man einander im Sport begegnen kann, bedarf es eines nachhaltigen Gleichgewichtes zwischen Nutzung und Schutz von Natur und Umwelt. In diesem Sinne werden schon seit langem zahlreiche Anstrengungen durch die Bundesregierung in Kooperation mit den Sportverbänden, den Vereinen und den Sporttreibenden unternommen – diese Anstrengungen heißt es weiter zu unterstützen und voranzubringen.

Im Zusammenhang mit Sport spielt auch das Thema Lärm eine wichtige Rolle. Sport ohne Geräusche und in Grenzen zu haltenden Lärm ist kaum denkbar. Organisierter Sport, der in Sportanlagen stattfindet, wird nach der Sportanlagenlärmschutzverordnung (18. BImSchV) bewertet. Unklar ist die Beurteilung von sog. freien Jugendeinrichtungen wie Bolzplätzen, Skate- und Basketballanlagen hinsichtlich des Lärms, der im Rahmen der sportlichen Betätigung von Jugendlichen ab 14 Jahren ausgeht. In der Bewertung stehen diese Anlagen zwischen Spiel- und Sportplätzen. Hierfür sollten neue Grenzwerte und Öffnungszeiten festgelegt werden.

Ein verantwortungsvoller, nachhaltiger Umgang mit der Umwelt und dem Klima ist auch für den Sport unerlässlich, bildet die Natur doch gerade die Grundlage hierfür. Auch der Natursport ist nicht gleich belastender Umweltfaktor oder vermeidbarer Wohlstand. Im Gegenteil: Der Sport kann einen ungezwungenen Zugang zur Natur - vor allem für junge Menschen - bedeuten. In Blick auf das viel konstatierte, abnehmende Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen bietet die Natur einen beinahe unerschöpflichen Bewegungs-, Bildungs-, Erholungs- und Erlebnisraum. Die etwa 91.000 Sportvereine mit ca. 27,5 Mio. Mitgliedern bieten in dieser Hinsicht eine breite Kommunikations- und Multiplikationsplattform, um Sport im Einklang mit der Natur und in Verbindung zu einem aktiven Umwelt- und Klimaschutz zu erleben.

Mit verschiedenen Leitprojekten wird der organisierte Sport in Kooperation mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie weiteren wichtigen Partnern schon jetzt in vielen Bereichen seiner Verantwortung gerecht. Der 12. Sportbericht der Bundesregierung dokumentiert dies anschaulich im Kapitel „Sport und Umwelt“. Der Sport kann in den Handlungsfeldern Umweltbildung und Umweltkommunikation, energieeffiziente Sportanlagen, alternative Mobilitätskonzepte und umweltfreundliche Verkehrssteuerung sowie klimaverträgliche Sportveranstaltungen wichtige Beiträge für einen zeitgemäßen Umwelt-, Natur- und Klimaschutz leisten.

Der Klima- und Umweltschutz ist weltweit eine der bedeutendsten Herausforderungen unserer Zeit. Dabei kann der Sport einen wichtigen Beitrag leisten. Das Treffen, der Kontakt und Austausch von Menschen und Gesellschaften durch den Sport auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene kann als eine große Chance zur Förderung des Gedankens des Umwelt- und Klimaschutzes gesehen werden. Die Umwelt macht an keinen Landesgrenzen halt, wie auch der Sport als gesellschaftliche Bewegung diese längst überwunden hat. Bei internationalen Sportbegegnungen wird indes umso deutlicher, dass etwaige Umweltbelastungen und Schäden durch das Sporttreiben (externe Effekte) dem Verursacherprinzip nach einbezogen (internalisiert) werden müssen und eine Abwälzung auf Dritte nicht mehr möglich ist. Der organisierte Sport in Deutschland setzt mit seinen Programmen zu Umwelt- und Klimaschutz und mit seinem Engagement zu internationalen Sportgroßveranstaltungen zukunftsweisende Maßstäbe, um einen Sport im Einklang mit der Natur zu ermöglichen. Dies wird insbesondere bei der Bewerbung Münchens um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 mit dem umfangreichen Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept deutlich. Mit insgesamt 18 Leitprojekten zu den Bereichen „Schutz des Klimas und der natürlichen Lebensgrundlagen“, „nachhaltige Sport- und Regionalentwicklung“ sowie „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ kann bei Zuschlag eine positive, ökologische Bilanz zu den Winterspielen erreicht werden, die mit einem „grünen Erbe“ über die Sportgroßveranstaltung selbst weit hinausreicht.

Der organisierte Sport ist beim Umwelt- und Klimaschutz auf die Unterstützung und aktive Begleitung durch die Politik angewiesen. Eine nachhaltige Sportentwicklung in Deutschland kann nur zusammen mit allen Beteiligten gemeinsam verfolgt werden. Eine dem Grundsatz der Wahrung des Naturerbes folgende, christlich-liberale Sportpolitik unterstützt den organisierten Sport auch künftig kraftvoll bei den gemeinsamen Herausforderungen, um den Klima- und Umweltschutz im und durch den Sport weiter voranzubringen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- die Umweltbildung und Umweltkommunikation bei Kindern und Jugendlichen, z.B. im Rahmen von nationalen, europäischen und internationalen Sportveranstaltungen und Austauschprogrammen sowie zu den Olympischen Jugendspielen, zu verstärken sowie das Verständnis der Vereinbarkeit von Sport und Natur zu fördern,
- das Beratungsangebot für Sportvereine zu Bau, Erhalt und Sanierung von Sportanlagen bezüglich der Umweltsituation (Anlagenbedarf und Naturverträglichkeit), in Blick auf Öko-Checks und sportartspezifische Handlungsempfehlungen weiter zu unterstützen,
- den Sport als wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Faktor wissenschaftlich weiter zu untersuchen und dabei an die durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Bisp) geförderten Projekte, z.B. zum Satellitenkonto-Sport oder zur Impactforschung von Sportevents, anzuschließen,
- nach dem durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) erfolgreich geförderten Projekt „Klimaschutz im Sport“ das Engagement des Sports im Bereich des Erhalts der biologischen Vielfalt zu unterstützen und zu bestärken,
- das von den Vereinten Nationen ausgerufene „Internationale Jahr der Wälder“ im Sinne des Erhalts der Biodiversität, des Bodenschutzes sowie des Erhalts einer gesunden Waldstruktur als Chance zu begreifen und eine direkte Verbindung zum naturfreundlichen Sport herzustellen,
- den organisierten Sport und die Tourismuswirtschaft bei der vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) verfolgten „Waldstrategie 2020“ einzubinden bzw. zu beteiligen, um fachspezifische Kenntnisse im Breiten- und Freizeitsport und im Tourismus zu nutzen,
- angesichts diverser nationaler und internationaler Sportveranstaltungen und dessen touristischer Vermarktung sowie angesichts vieler sportlich motivierter Reisen einen Preis für besonders gute Beispiele auszuloben, die umweltfreundliche Sportangebote mit dem Tourismus verbinden,
- das bürgerschaftliche Engagement im Sport, u.a. mit Blick auf ökologische Aspekte und Tätigkeitsbereiche zu bewerben bzw. zu fördern,
- bei der Förderung von Sportanlagen durch den Bund die Faktoren des Umwelt- und Klimaschutzes entsprechend neuen Standards weiter zu berücksichtigen und damit zu einem nachhaltigen Sportstättenbau in Deutschland beizutragen,
- Rechtssicherheit zu schaffen bei der Lärmbeurteilung von sog. freien Jugendeinrichtungen, wie z.B. Bolzplätzen, Skate- und Basketballanlagen, durch die Aufnahme von neuen, nicht zu engen Immissionsrichtwerten und Öffnungszeiten in die Sportanlagenlärmschutzverordnung (18. BImSchV),
- bei der Sensibilisierung zum Thema „Mobilität“ den organisierten Sport zu unterstützen und dabei auf die Vorteile von klimafreundlichen Verkehrsmitteln sowie Möglichkeiten der Kompensation von CO₂-Emissionen aufmerksam zu machen,
- sich bei der Bewerbung um Sportgroßveranstaltungen in Deutschland, wie z.B. bei der Bewerbung Münchens um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 für analoge Konzepte zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, des Klimas sowie für eine nachhaltige Sport- und Regionalentwicklung einzusetzen,
- sich bei Sportgroßveranstaltungen in Deutschland entsprechend den Umweltkonzepten „Green Goal“ der Fußball Weltmeisterschaft 2006 oder der FIFA Frauen-WM 2011 für eine Vermeidung und Kompensation von CO₂-Emissionen stark zu machen sowie öffentlichkeitswirksam für eine stärkere Akzeptanz und Sensibilisierung der Bevölkerung einzutreten,
- den Dialog zwischen der Bundesregierung, den Bundesländern, den Bundessportfachverbänden, den Verbänden der Eigentümer und Nutzer wie auch den beteiligten Sport- und Umweltorganisationen weiter konstruktiv fortzuführen, um u.a. Konzepte zum Abbau des Sanierungsstaus bei Sportanlagen zu entwickeln.

Berlin, den 8. Juni 2011

Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und Fraktion
Rainer Brüderle und Fraktion